

Züritipp Stadtblog



«Nein, nicht Swiss Awards, Swiss NIGHTLIFE Awards ...»

Von Reda El Arbi am Sonntag den 13. Januar 2013



Jontsch und Zoe gaben sich alle Mühe, aber fürs Publikum war 19.00 Uhr einfach noch zu früh.

«Nein, nicht Swiss Awards, Swiss NIGHTLIFE Awards», musste ich im Vorfeld zum Anlass immer wieder korrigieren. Vielleicht hätten die Veranstalter der Club- und Nachtleben-Auszeichnung nicht den Abend für ihren Anlass wählen sollen, [an dem woanders der Schweizer des Jahres ausgezeichnet wird.](#)

Auch bei der Pressepräsenz war das zu spüren. Der Medienpartner «Blick am Abend» war gerade mal mit einer Jung-Kolumnistin und einem Sportreporter vor Ort. Nicht mal einen Fotografen haben sie geschickt. Die waren alle an diesem anderen Anlass.

Trotzdem, der Nightlife Award hatte vielleicht nicht die ganz grossen Promis (ja, die waren auch am anderen Anlass), dafür aber mit dem neuen «Aura» in der alten Börse sicher die coolere Location. Nur schon die 360° Screenshow war beeindruckend. Wahrscheinlich war die Programmierung für die Screenshow, die sehr stark an den Film «Avatar» erinnerte, der teuerste Teil des ganzen Abends.



Die 360°-Screenshow war beeindruckend. Wahrscheinlich der teuerste Teil des Abends.

Der Hauptsponsor des Events war ein Alkoholproduzent, der inzwischen wohl bald alle kleinen Schweizer Brauereien aufgekauft hat (den Namen erwähnen wir hier nicht), was wohl der Grund dafür war, dass der rote Teppich bereits blau war, als ich eintraf. Oder die Organisatoren fanden den [grünen Teppich am Zurich Film Festival so originell](#), dass sie auch auf eine spezielle Farbe wert legten. Da aber weder die grossen Promis noch die grosse Presse vor Ort waren, wirkte der blaue Teppich etwas verlassen.



Der Preis

Die Verleihung der Nachteule ist ein Insider-Anlass. Das merkte man zum Teil an den Reden zu den Nominierten. Zwar hielt der Chefredaktor vom Züritipp eine allgemein einleitende Rede zur Bedeutung der Clubkultur für die Gesellschaft (die Rede des Chefs war gut, ich schwör!), aber die folgenden Ansprachen liessen über die Gründe für die einzelnen Auszeichnungen im Dunkeln.

Alle Nominierten waren in meinen Augen sehr gut, aber warum gerade der Eine und nicht der Andere den Preis gewann, blieb ein Rätsel. Auch die Aufteilung der Stimmen zwischen Publikumsvoting und «Academy» (je 50 Prozent, hiess es), liess sich von mir mathematisch nicht aufschlüsseln.

Die Moderatoren Jontsch und Zoe versuchten zwischen den Reden die Stimmung anzuheizen – Jontsch wie immer mit Sprüchen unter der Gürtellinie, die vielleicht beim «joiz»-Publikum noch ein Kichern ernten – aber die anwesenden Gäste sprachen nur sehr zurückhaltend darauf an. Was wahrscheinlich wieder mit dem Zeitpunkt der Verleihung zu tun hatte. Die Veranstaltung fand nicht nur am falschen Samstag statt, für eine «Nightlife»-Verleihung war 19.00 Uhr einfach viel zu früh. Nicht mal die die ziemlich toughen Clubpeople waren um diese Zeit genug alkoholisiert, um nach jedem Nominee begeistert zu grölen. So blieb die Veranstaltung selbst eher steif.



Freddy Burger war hier, nicht an dieser anderen Veranstaltung.

Mein persönliches Highlight war, neben dem Essen, die Nomination des Eglisauer Drachenbootrennens als Event des Jahres. Für mich der eigentliche Sieger. (Wer den Preis dann wirklich abräumte, können Sie unten in der Liste nachlesen.) Ein weiterer Höhepunkt war der Lifetime-Award für Freddy Burger. Der 67-jährige Clubpionier war denn auch der Einzige, der eine Einladung für die SWISS AWARDS hatte und trotzdem bei den Nightlife-Awards erschien. Er hielt eine herzige kleine Rede, in der er von den 60ern schwärmte und zugab, dass er inzwischen, obwohl im Herzen jung, doch lieber früh zu Bett geht. Er hatte meine volle Sympathie.

Ach ja, da waren noch jede Menge junge Frauen in Abendgarderobe, die ich wohl schon irgendwo gesehen habe. Wahrscheinlich haben die alle in «Missen Massaker» mitgespielt und waren sowohl am grünen Teppich, [wie auch an der Who-is-Who-Party](#). Und jede Menge mehr oder weniger junge Männer mit

modischem Bart und austauschbaren Nerdbrillen. Und natürlich DJ Da-Nos, der leider keinen Preis abgeräumt hat. Mit mir spricht er sowieso nicht mehr, seit ich ihn vor ein paar Jahren in einem Artikel aus Versehen «DJ Da-Nose» genannt hab.

Nach der Verleihung und dem Essen verliess ich den Anlass. Ich hab bereits genug Partys mit immer denselben Leuten gesehen. Aber vielleicht bin ich einfach, obwohl jung im Herzen, zu alt für diese Art der immer gleichen Abendunterhaltung.